

Insheim ist nicht der Nabel der Welt

Trotzdem ist die kleine südpfälzische Gemeinde in den Fokus der Weltöffentlichkeit gerückt, seit bekannt wurde, dass dort das neue El Dorado zu verorten sein soll. Glaubt man den Schatzsuchern von der Vulcan-Energy warten Tonnen des „weißen Goldes“ Lithium im Untergrund nur darauf im doppelten Sinne „gefördert“ zu werden, denn Fördergelder werden auf jeden Fall fließen.

Dumm für Vulcan Energy, man braucht dazu ein funktionierendes Geothermie-Kraftwerk, das das an der Börse unter Druck geratene Unternehmen bislang nicht vorweisen konnte.

Jetzt hat das Startup-Unternehmen in Insheim zugeschlagen und das dort seit Jahren vor sich hindämmernde Kraftwerk der Pfalzwerke AG übernommen. Der in der Region bekannte Energieversorger ist vermutlich froh darüber, das Problem los zu sein. Trotz hoher Subventionen kam das GKW, so ist zu vermuten, nie in die Gewinnzone. Etwa 200 induzierte Ereignisse machten einen Betrieb unter Volllast bislang unmöglich.

Theoretisch könnte die Gemeinde jetzt durchatmen, die Entwicklung abwarten und von den Millionen träumen, die jetzt hoffentlich bald in die Gemeindekasse gespült werden, doch so einfach ist die Sache dann doch nicht. Es ist nicht nur das bislang fehlende Verfahren zur großtechnischen Lithiumgewinnung, gepaart mit der mangelnden Erfahrung der neuen Eigentümerin, es ist schlicht das GKW selbst, das momentan nicht in der Lage ist, ausreichend Thermalwasser zu fördern und wieder in den Untergrund zu verpressen. Der Grund ist seit vielen Jahren bekannt – Probleme bei der Rückführung des Thermalwassers unter Druck.

Die Lösung erscheint einfach – eine dritte Bohrung, ähnlich wie im benachbarten Landau geplant, muss her. Doch so schnell schießen die Preußen dann doch nicht, denn vor die Umsetzung hat das Landesamt für Geologie und Bergbau (LGB) ein Genehmigungsverfahren gesetzt. Glaubt man den Ankündigungen der Vulcan Energy, werden die notwendige Anträge in Kürze eingereicht und eine Überarbeitung des erst kürzlich genehmigten Hauptbetriebsplans gleich mit beantragt.

Vor dem Hintergrund der zu erwartenden Auflagen zur Genehmigung, die vom LGB erteilt und von den Betreibern erfüllt werden müssen, tut sich jetzt für die Verantwortlichen in der Gemeinde, ein kurzes Fenster auf, in dem sie einen, wenn auch minimalen Einfluss, auf das Verfahren nehmen könnten, wenn sie denn aktiv würden. Nur muss man diese Chance auch nutzen und natürlich wissen, wo der Hebel angesetzt werden kann um die drohende Gefahr von noch mehr induzierten Ereignissen bestenfalls abwenden, zumindest aber abmildern zu können.

Oberbürgermeister Hirsch aus Landau nimmt eine Vorreiterrolle ein mit seinem Plan, durch die Einbindung externer Kompetenz zwecks Erarbeitung einer Rechtsposition der Stadt bei der Genehmigung für eine geplante Betriebserweiterung des dort ansässigen GKWs.

Aus all diesen Gründen hat die Interessengemeinschaft gegen Tiefe Geothermie „**Pfalz-Parterre**“ einen Brief an den Insheimer Ortsbürgermeister Baumstark geschickt (15.12.2021), um ihm Hinweise zum Thema zu geben und Fragen zu stellen, die mit dem Betrieb des GKWs und dessen Zukunft im Zusammenhang stehen. Wegen der eskalierenden Ereignisse sehen wir Eile geboten. Wir sehen es darüber hinaus als ur-eigene Aufgabe eines Ortsbürgermeisters an, die Bürgerinnen und Bürger seiner ihm anvertrauten Gemeinde von Anfang an umfassend zu informieren und deren Interessen wahrzunehmen.

Nicht so Herr Baumstark, er hat über die Verbandsgemeinde mitteilen lassen: „Wir werden Ihr Schreiben dem Ortsgemeinderat Insheim in seiner nächsten Sitzung (Februar 2022) vorlegen“.

Kein Wort zu seinem Kenntnisstand zur momentanen Entwicklung, geschweige denn eine Einschätzung der ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten.

Wir empfinden ein solches Vorgehen angesichts der drohenden Probleme unverantwortlich und haben unsere Verärgerung sowohl in Schreiben an die Verbandsgemeindebürgermeisterin, Frau Braun, als auch an den Landrat des Kreises Südliche Weinstraße, Herrn Seefeld, zum Ausdruck gebracht. Herrn Seefeld hatten wir ebenfalls, zeitgleich mit dem Schreiben an Herrn Baumstark, unsere Fragen zukommen lassen, allerdings auch von ihm bisher keine Resonanz erfahren.

Die Südpfalz darf nicht zum Spielfeld windiger Börsenspekulationen oder sonstigem Glücksrittertum werden. Weder sind die Prognosen der Schatzsucher von der Vulcan Energy nachvollziehbar, noch haben diese Heilsversprecher bisher, von Laborversuchen vielleicht abgesehen, auch nur 1g Lithium unter industriellen Bedingungen abgerungen. Real sind und bleiben die Gefahren, die von den existierenden Geothermie-Kraftwerken ausgehen.